

Bei- - f u n g

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 25. Februar.

I n l a n d.

Berlin den 21. Februar. Des Königs Majestät haben den bisherigen Regierungs-Assessor, Freiherrn von Delfen, zum Regierungsrath und Justitiarius bei der Regierung zu Marienwerder zu ernennen geruhet.

Se. Durchlaucht der General-Major und Kommandeur der 11. Kavallerie-Brigade, Prinz Friedrich zu Hessen-Kassel, und Se. Durchlaucht der General-Major und Kommandeur der 5. Kavallerie-Brigade, Prinz George zu Hessen-Kassel, sind nach Neu-Strelitz von hier abgegangen.

A u s l a n d.

Königreich Polen.

Die Königsberger Zeitung vom 17. Febr. enthält Folgendes: „Eingegangenen Nachrichten von der Polnischen Gränze zufolge, war das Kaiserl. Russische Heer bereits bis auf 6 Meilen von Warschau vorgerückt, und erwartete man, daß eine Schlacht in den nächsten Tagen stattfinden würde. Es sollen überhaupt über 200,000 Mann schlagfertig sich gegenüber stehen. — Reisende, die von Riga kommen, können nicht genug die schöne Haltung und treffliche Equipirung des Russischen Heeres loben. Die Kavallerie und die Bespannung der Artillerie zumal ist so ganz vorzüglich, wie man sie früher noch nicht gesehen. — Mehrere Pulke Kosaken durchziehen Polen auf den beiden Gränzseiten, indeß bei Pultusk der Kern des Kaiserl. Russischen

Heeres sich aufzustellen scheint. Thorn gegenüber schwärzten bereits Kosaken in großer Menge in Polen umher.“

Ein anderes Schreiben von der Polnischen Gränze vom 18. Februar meldet: „Durch Reise gehen uns hier folgende Nachrichten zu. Ein Kaiserl. Russisches Armeekorps unter den Befehlen des Generals Geismar soll bei Pulawy die Weichsel passirt und kurz darauf in jener Gegend ein Gefecht gehabt haben, nach dessen glücklichem Ausfall es dem genannten General gelungen sei, sich Radom zu bemächtigen und von dort aus seinen Marsch nach Roszyn fortzusetzen. Auch soll der General Kosniecki bei Pultusk ein Gefecht bestanden haben, welches für die Insurgenten sehr nachtheilig ausgefallen, und in Folge dessen letztere viele Verwundete nach Warschau haben zurückbringen lassen.“

Die Schlesiische Zeitung vom 18. Febr. meldet: „Dem Vernehmen nach ist eine Abtheilung von Kosaken bei Gora, 4 Meilen oberhalb Warschau, über die noch gefrorene Weichsel gegangen und hat alle Kommunikation auf den Landstraßen, die von der Hauptstadt nach Krakau und Kalisch führen, unterbrochen. In Pulawy, dem berühmtesten Sitz des Fürsten Czartoryski, nahe an der Weichsel, ist der Russische General Kreuz mit seinen Truppen eingerückt. (Allg. Preuß. Staats-Zeitung.)

Ein Schreiben aus Warschau enthält Folgendes: „Ein ernster Blick auf unsere Lage erfüllt die Seele mit banger Sorge. Seit mehreren Tagen hören wir deutlich den Kanonendonner; mehrere Hauptstraßen sind bereits barrakadirt, und die bedeutendsten öffentlichen Gebäude, die Bank zc. sollen zur Vertheidigung eingerichtet werden. — Die Frauen,

welche irgend die Mittel dazu haben, verlassen die Stadt. Die Noth beginnt ihre Geißel zu schwingen, die Bäckerläden sind ohne Brot, auf Zufuhr ist nicht mehr zu rechnen, jenseits der Weichsel wird Alles von der Armee konsumirt, dießseits derselben schwärmen die Kosaken und unterbrechen die Verbindung. Die Geldmittel der Regierung und der Einwohner sind erschöpft, an den Eingang der Abgaben ist nicht mehr zu denken, man hat selbst die Ziehung der Klassen-Lotterie einstellen müssen. — Dies ist das Bild einer Stadt, die noch vor wenig Monden sich eines Wohlstandes und Aufschwunges erfreute, worauf mit Recht die kühnste Hoffnung für die Zukunft gebaut war, und die in ihrer jetzigen Lage sich erst am Vorabende des Geschicks befindet, welches düster über derselben schwebt und furchtbar einzubrechen droht.“ (Allg. Pr. St. Zeit.)

Warschau den 17. Februar. Dem Polnischen Kurier von gestern zufolge, fordert der Anführer des „Regiments der goldenen Freiheit“ (der Fürst Michael Radziwill) alle noch in Warschau verweilende Mitglieder desselben auf, sich ungesäumt beim Regiment, das in den Husaren-Kasernen von Wesołobere steht, einzufinden. Er erklärt zugleich, daß er sich mit Schmerz zu strengeren Maaßregeln genöthigt sehen würde, wenn man seiner Aufforderung nicht nachkäme.

Die Polnische Zeitung äußert sich in einem Extrablatt sehr stark gegen Warschau; es habe bis jetzt noch gar nichts für die Freiheit gethan, und weder seine Freiwilligen, noch seine Reserve formirt; ein Sibirischer Wind erkalte die Herzen. — „Viele nuthige Jünglinge“, sagt ironisch dasselbe Blatt, „sind ins Heer getreten und warten mit ihrem Abgange zum Regiment nur — bis der Krieg zu Ende ist.“ (Allg. Pr. St. Zeit.)

Warschau den 21. Febr. Der Reichstag hat sich, nach der neuesten Warsch. Zeit., als permanent proklamirt, das Minimum seiner Vollzahl festgestellt, die Konstituierung neuer Behörden in den vom Feinde in Besitz genommenen Landestheilen für null und nichtig erklärt, und seine Verlegung auf fremden Boden, im Falle unerwarteter Ereignisse, beschlossen. Dieser beim Kanonendonner unter den Mauern von Warschau gefaßte Beschluß hat etwas Feierliches und Erhabenes; es bezeichnet ihn jene große und ruhige Resignation, welche ungewöhnlichen Seelen eigen ist. Wir besürchten keinen unglücklichen Ausgang des Krieges, aber wir sind auf alles gefaßt, sogar nach der letzten verzweifeltsten Gegenwehr werden wir unsere Hausgötter und den weißen Adler flüchten, dem ein glänzendes, ewiges Leben beschieden ist.

Die Polnische Bank hat Folgendes publizirt: Um denjenigen, welche silberne oder goldene Geräthschaften bei der Bank versetzt haben, den Verkauf derselben an die Münze zu erleichtern, so ist die Bank willens, wenn sie die Zustimmung der Be-

theiligten erhält, obbenannte Gegenstände direkt der Münze einzusenden, und den dafür zu empfangenden Betrag, nach Abzug des darauf gemachten Darlehns, an die Interessenten, sobald diese ihren diesfälligen Willen schriftlich zu erkennen geben, zurückzahlen.

So viel uns bekannt ist, haben in der Schlacht am 19. d. 16,000 der Unfrigen gegen 40000 Mann gefochten.

Gestern um 9 Uhr des Morgens wurde die Schlacht fortgesetzt. Die ganze feindliche Linie hatte sich entfaltet, und hartnäckig dauerte der Kampf bis gegen Abend. Wir kennen das Resultat noch nicht, aber so viel ist gewiß, daß der Feind aus allen Positionen verdrängt worden. Diebitsch soll verwundet seyn. — Die Anzahl der Todten auf Russischer Seite in diesen zwei blutigen Tagen wird auf 10,000; unser Verlust an Todten und Blessirten hingegen auf 3000 angegeben, von letzteren ist der größte Theil nur leicht an den Händen und Füßen verwundet.

Den 19. hat der General Dwernicki dem Feinde zwischen Ryczynol und Kozienice ein Treffen geliefert, in dem er letzterem 5 Feldstücke, von denen zwei mit vollständigem Gespann, abgenommen hat. Der feindliche Artillerie-Oberst Pulowicz ist, schwer verwundet, in unsere Hände gefallen.

Die Weichseldecke hat gestern an mehreren Stellen oberhalb der Brücke Brüche bekommen, aber das Eis hat sich an den Eisdecken festgesetzt.

R u ß l a n d.

St. Petersburg den 12. Februar. Die heutige Zeitung enthält nachstehendes Allerhöchstes Manifest: „Von Gottes Gnaden Wir Nikolaus der Erste, Kaiser und Selbstherrscher aller Rußen etc. etc. Die außergewöhnliche Sterblichkeit, welche in der Armee, die gegen die Türkei focht, gewüthet hat, währte auch im vergangenen Jahre unter den Truppen fort, die für eine Zeitlang innerhalb der Gränzen jener Macht, in Gemäßheit des mit ihr abgeschlossenen Friedens-Traktates, zurückblieben — Ihre kaum ergänzten Reihen hat der schädliche Einfluß des Klima's und die wiederholentlich ausgebrochene Pestseuche in kurzem aufs neue gelichtet. — Die letzten Regimenter, die in das Reich zu Uns zurückkehrten, waren schon nicht vollzählig. Andererseits würde, mitten unter der Wohlfahrt, deren Unsere lieben und getreuen Unterthanen im Schooße Unseres Vaterlandes sich erfreuten, selbiges in der letzten Hälfte des vergangenen Jahres von einem ihm bisher unbekanntem Uebel heimgesucht; eine verheerende Ansteckung, die in einer entlegenen Gegend des Reiches zuerst erschien, drang in viele Gouvernements ein und raffte, indem sie sich mit unglaublicher Schnelligkeit ausbreitete, eine Menge Opfer hin. Besonders zerstörend waren ihre Wirkungen unter einigen Truppen, welche in die von ihr ergriffenen Gegenden verlegt waren, und

eine innere Schutzwache in den angesteckten Städten und Dörfern zu bilden; unter anderen zur Ernennung und an Beobachtungslinien nöthigen Orts abgeordneten Truppen trat gleichfalls ein bedeutender Menschenverlust ein. Doch der Segen des Höchsten waltete über ihrem schwierigen Dienst und über dem Eifer, mit dem auch die Einwohner den an jenen Stellen von Uns vorgeschriebenen Anordnungen nachkamen. Sein Erbarmen hat durchgängig der Krankheit ein Ziel gesteckt; der größte Theil Unseres Reiches ist vor der Gefahr, von der es bedroht wurde, gesichert, und die momentan unterbrochene freie Kommunikation wird allmählich im ganzen Lande wiederhergestellt. — Zur unumgänglichen Ergänzung der durch jene Ursachen bewirkten Lücken in der gewöhnlichen Vollsahl der Truppen haben Wir für nothwendig erachtet, in diesem Jahre zur Rekruten-Aushebung zu schreiten, und fühlen Uns zu diesem Entschlusse um so mehr bewogen, als Unser sieggewohntes Heer bereits in die Gränzen des Königreichs Polen eingerückt ist, um den verbrecherischen Anschlag der Rebellen, dasselbe fortwährend wider Uns und Unser Reich aufzuwiegen, mit der Gewalt der Waffen zu zerstören. Die unvermeidliche Einbuße an Mannschaft, in diesem für Unser Herz so befürmernden Falle, erfordert gleichfalls unverzüglichen Ersatz; — diesem zufolge befehlen Wir: 1) im ganzen Reiche, mit Ausnahme Grusenlands und Bessarabiens, von fünfshundert Individuen drei Rekruten zu erheben. 2) Die Erhebung der rückständigen Hälfte der 92sten Rekrutirung in den Gouvernements: Cherson, Zekaterinöslaw, Poltawa, Slobodsko-Ukrainel, Kiew und Podolien, bis auf künftige Rekrutirungen zu verschieben. 3) Die Rekrutirung auf Grund der bestehenden Bestimmungen und eines jetzt gleichzeitig an den dirigirenden Senat erlassenen Ukases zu bewerkstelligen. In selbigem befehlen Wir unter Andern, rücksichtlich des körperlichen Maaßes, sich nur auf das Unumgängliche zu beschränken, und verfügen, mit besonderer Bezeichnung aller nur möglichen Kosten-Ersparniß, bei der Stellung der Rekruten und zur größeren Erleichterung Unserer lieben und getreuen Unterthanen: bei Erhebung der Montirungs-Abgabe dieselben bedeutend herabgesetzten Preise zu bestimmen, die bei der 95ten Rekrutirung gestattet wurden. Gegeben in St. Petersburg am 28. Jan., im Jahre 1831 nach Christi Geburt, im sechsten Unserer Regierung.

(Bez.) Nikolaus.

Am 9. d. M. ist der außerordentliche Vaiskammer Er. Majestät des Königs der Franzosen, Herzog von Mortemart, hier eingetroffen und hatte Tages darauf Audienzen bei Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin.

F r a n k r e i c h.

Paris den 15. Febr. Das Seelenamt für den Herzog von Berry, das ursprünglich in der St. Rochuskirche stattfinden sollte, dann aber, wie die

Gazette de France meldete, nach der Kirche St. Germain l'Auxerrois verlegt worden war, wurde gestern wirklich in letzterer gehalten und veranlaßte Unruhen, über welche der Moniteur unterm 14. folgenden Bericht enthält: „In der Kirche St. Germain l'Auxerrois haben ernsthaftere Ereignisse stattgefunden, und damit der Partheigeist sich ihrer nicht bemächtigen könne, um sie zu entstellen, so beeilen wir uns, eine genaue Meldung davon zu machen. — Nachdem die Behörde in Erfahrung gebracht, daß in der St. Rochuskirche eine Todtenfeier zum Andenken des Herzogs von Berry gehalten werden sollte, hatte sie es für ihre Pflicht gehalten, den Erzbischof von Paris davon in Kenntniß zu setzen. Der Pfarrer der St. Rochuskirche, benachrichtigt, daß diese Feier zu Unruhen Anlaß geben könnte, erklärte, daß sie in seiner Kirche nicht stattfinden dürfe; der Pfarrer von St. Germain l'Auxerrois war nicht eben so vorsichtig. — Heute früh um 10 Uhr nahmen zwei Männer an der Thür der St. Rochuskirche Platz und benachrichtigten die sich zur Todtenfeier des Herzogs von Berry einfindenden Personen, daß sie sich nach der Kirche St. Germain l'Auxerrois zu begeben hätten. In dieser Kirche war in der That ein Katafalk errichtet; der Pfarrer selbst las die Messe. Gegen das Ende derselben näherte sich ein junger Mann dem Katafalk und legte einen den Herzog von Bordeaux darstellenden Kupperstich, nebst einem Immortellenkranze auf denselben nieder. Frauen rissen sich um die Stücke dieses Kranzes, und Männer nahmen die Orden, die sie trugen, ab, um sie neben das Bild des Herzogs von Bordeaux zu legen. Wenig Augenblicke darauf schritt die Behörde ein und ließ mehrere Individuen verhaften, die man den Gerichten überliefern wird. — Das außerhalb der Kirche versammelte Volk, durch jene Feier beunruhigt und aus Allem, was unter seinen Augen vorging, errathend, daß dieselbe mehr einen politischen, als einen religiösen Zweck habe, zögerte nicht, einer Scene ein Ende zu machen, die unter dem Anschein der Trauer in der That nur ein vorbedachter Plan zu Unruhen und Aergerniß war; eine Abtheilung der Nationalgarde trat in die Kirche und ließ sie räumen. — Inzwischen brach in mehreren Vierteln von Paris der öffentliche Unwille aus; um die Kirche St. Germain l'Auxerrois versammelte sich eine große Menge; die Nationalgarde eilte mit gewohntem Eifer in Masse herbei, und es gelang ihr, die Unordnung in kurzem zu dämpfen. Bedeutender war dieselbe im erzbischöflichen Palast, wo die Nationalgarde erst später anlangte; aber auch hier setzte ihr Erscheinen derselben ein Ziel, und um 9 Uhr Abends hatte Paris seine gewöhnliche Ruhe wieder erlangt. — Die Regierung fühlt mehr als jemals die unerläßliche Nothwendigkeit, nicht zu dulden, daß der Partheigeist und strafbare Neuerungen des Bedauerns die öffentliche Meinung irre führen und die Ruhe und Ordnung stören, und

sie wird, von der ganzen Ausdehnung ihrer Pflichten durchdrungen, durch alle ihr gekleidet zu Gebote stehende Mittel diejenigen verfolgen, die, keiner Besserung zugänglich, nachdem sie Frankreich in Knechtschaft zu bringen versucht, sich gern für ihre Ohnmacht rächen möchten, indem sie unablässig neue Unordnungen anstiften.“

Das Journal des Débats enthält folgende ausführlichere Beschreibung der Vorfälle in und außerhalb der Kirche: „Es war ohne Zweifel der Liebe und Dankbarkeit erlaubt, den Jahrestag des Todes des Herzogs von Berry zu feiern. So sehr wir den einfachen Ausdruck des prunklosen Schmerzes und bescheidener Trauer gebilligt hätten, so sehr tadeln wir den öffentlich verkündeten Plan einer außerordentlichen Feier, die lange in Vergessenheit gerathen war und die man in diesem Jahre offenbar nur aus einem politischen und gegen das Prinzip der letzten Revolution, so wie gegen die Regierung, feindseligen Plane wieder hervorgesucht hatte. Die absoluten Blätter hatten mit einer beleidigenden Affektation ihre Adepten zu dieser Trauerfeier eingeladen. Diese sollte anfangs in der Kirche St. Roch stattfinden; man wollte Unordnung und Skandal und hatte den Ort dazu trefflich gewählt. Die Straße St. Honoré ist bekanntlich während der Karnevals-Lustbarkeiten der Schauplatz der burlesksten Scenen und der Sammelplatz zahlloser Zuschauer. Die Behörde ließ dem Pfarrer von St. Roch die Feier verbieten; er versprach zu gehorchen. Die Gazette zeigte hierauf gestern an, daß die Feierlichkeit in der Kirche St. Germain l'Auxerrois stattfinden würde; mehrere Morgenblätter wiederholten diese Anzeige. Die Quotidienne erwähnte, ohne von der Veränderung des Lokals zu sprechen, nur des Verbots, würzte diese Nachricht mit beleidigenden Betrachtungen und fügte hinzu, daß die Herzogin von Berry zu der Almosen-Sammlung, welche die Feierlichkeit begleiten sollte, 500 Fr. beigetragen habe. Dieser Umstand enthüllte hinlänglich die Absichten der Unruhestifter. Die Messe wurde also in der Kirche St. Germain l'Auxerrois mit Pomp, aber mit Ruhe, gelesen; achtzig auf dem Platze vor der Kirche stehende Wagen zeigten den außen stehenden Personen, daß in der Kirche, die bald ganz angefüllt war, etwas Ungewöhnliches vorgehe. Alles schien ruhig, nichts deutete das Ungewitter an, das im Begriff war auszubrechen. Die Wagen hatten den Platz geräumt, und die zur Feier eingeladenen Personen waren nach ihrer Wohnung zurückgekehrt. Gleich nach der Messe wurden weiße Fahnen an den vier Ecken des Katafalks aufgesteckt. Ein junger Mann war so unklug, einen den Herzog von Bordeaux darstellenden Steinbruch umherzureichen; man heftete diese Lithographie an den Katafalk und brachte über demselben einen Immortellenkranz an; eine Büste des Königl. Kindes empfing dieselben Ehrenbezeugungen, und der Priester sprach eine be-

sondere Segnung darüber aus. Bei dem Anblicke dieser dem Zwecke der Feier fremden Scene brach in der ungeheuren Mehrzahl der Versammlung allgemeiner Unwille aus. Aus der Berwegenheit des Beginneus schloß man augenblicklich auf den Zweck desselben. Unter dem Vorwande einer religiösen Handlung beabsichtigte man nichts weniger, als einen Aufruf zur Empörung und zum Bürgerkriege. Gejang der Plan, so war es ein erster Sieg der Contre-Revolution, im entgegengesetzten Falle ein Triumph für die Anarchie, die ein Mittel für die Rückkehr der Willkür und zur Gewaltherrschaft ist. Das ist das ganze Geheimniß dieser beklagenswerthen Maschination. Um zwei Uhr war die auf dem Platze stehende Menge dergestalt angewachsen, daß die Quais und anliegenden Straßen überfüllt waren. Die Thüren der Kirche wurden geschlossen, und die Priester flüchteten sich in das Pfarrhaus. Einige Zuschauer hatten inzwischen bemerkt, daß ein Individuum der Nationalgarde tragendes Individuum, das die Büste des Herzogs von Bordeaux auf den Katafalk gestellt hatte, durch das Geschrei des Volks eingeschüchtert, diese Büste eiligst nach der Sakristei gebracht und sich dort eingeschlossen hatte. Die Thüre war bald geöffnet und man erkannte in dem Flüchtlinge den Vandagisten Valerius aus der Straße Coq Saint-Honoré, der, seiner Rolle treu bleibend, sich für den Soldaten Heinrich's V. erklärte, des einzigen Königs, den er anerkenne. Seine Frau, die während der Messe die Almosenfamilerin gemacht hatte, trat ihrem Mann bei und erklärte, der Augenblick sei gekommen, zu siegen oder zu sterben. Sie wurden der Polizei übergeben; die Nationalgarde eilte schnell herbei, und schützte sie gegen die Wuth der Menge. Die kleine Straße des Pretres war mit der Menge der Unzufriedenen angefüllt und man wollte das Pfarrhaus erbrechen. Es war Alles zu befürchten; die Fenster waren schon eingeschlagen, und man warf mit großen Steinen an die Thüre; ein Brett derselben gab nach, zwei junge Leute drangen in das Haus und öffneten das Schloß, um ihre Gefährten einzulassen; in diesem Augenblicke kam eine Abtheilung der Nationalgarde, den Obersten Jacqueminot an der Spitze, an, drang in das Pfarrhaus und trieb diejenigen hinaus, die ihr zuvor gekommen waren. Einige Augenblicke später, und die unglücklichen Priester hätten vielleicht durch Blut ihr unkluges Beginnen gebüßt. Der Erzbischof von Paris hatte vom Minister des Kultus ein Schreiben empfangen, worin er auf die Gefahren einer solchen Feier für die Ruhe der Hauptstadt aufmerksam gemacht wurde. Wir können nicht annehmen, daß der Erzbischof unterlassen haben werde, den Pfarrern von Paris die angemessenen Instruktionen zu ertheilen. Wenn er seine Pflicht gethan hat, welche furchtbare Verantwortlichkeit ruht dann auf dem Pfarrer von St. Germain l'Auxerrois und im andern Falle auf dem Erzbischofe. Die Natio-

nalgarde schloß die Priester, obgleich sie harte Scheltworte an dieselben richtete. Wir haben nicht vernommen, daß in dieser tumultuarischen Bewegung einer zahllosen Menge irgend Jemand körperlich verletzt worden sei. Nur ein Individuum, das, mit zwei Pistolen bewaffnet, durch beleidigende Reden das Volk reizte, wurde an das Seineufer geschleppt, hier aber den herbeigeeilten Nationalgardisten übergeben und nach dem Posten im Louvre abgeführt. Die vor der Kirche versammelte Menge bemerkte, daß das Kreuz auf der Kirche mit drei Lilien geschmückt sei, und verlangte mit lautem Geschrei die Vernichtung desselben. Der Maire des vierten Bezirks gab dieser Forderung nach; auf seinen Befehl wurden Zimmerleute hinaufgeschickt, und gegen Abend fiel das Kreuz mit den Lilien unter dem Beifall der Menge. Ein Haufe zog nach dem erzbischöflichen Palaste, zerbrach die Möbel und warf sie aus dem Fenster; der Erzbischof war abwesend. Die schnelle Dazwischenkunft der Nationalgarde verhinderte größeres Unglück; von hier begab sich die Menge nach dem Seminarium von St. Sulpice; die Nationalgarde war ihr aber vorangeeilt. Ein Bataillon von jeder der 12 Legionen ist auf den Weinen und bereit, die ganze Nacht hindurch zu bivouaciren.“

Heute früh um 8 Uhr drang das Volk in Masse in die Kirche St. Germain l'Auxerrois; Alles, was sich darin vorfand, wurde zertrümmert, aber keine Plünderung begangen, und die heiligen Gefäße wurden geehrt. Das Volk verfuhr bei dieser Zerstörung mit einer gewissen Ordnung unter dem Rufe: Es lebe Ludwig Philipp! und die Parissienne und Marsellaise singend. Nachdem Alles beendigt war, gab das Volk den Zurechtweisungen der Nationalgarde Folge und zog sich zurück. In diesem Augenblicke (10 Uhr Morgens) herrscht die vollkommenste Ruhe. Die Nationalgarde hat so eben Befehl erhalten, sich auf den Caroussel-Platz zurückzuziehen; nur das 2te Bataillon der 3ten Legion bleibt auf dem Plage vor dem Louvre.“

Der Courier fr. berichtet, gestern Abend um 11 Uhr habe sich ein Haufe von 50 schlechtgekleideten Individuen nach der Wohnung des Herrn Dupin d. Aelt. begeben; einige wären in den Hof gedrungen und hätten geschrien: „Fort mit Dupin! In die Laterne mit Dupin!“ Die Nationalgarde des nächsten Postens habe den Auflauf bald zerstreut.

Der Mes-ager meldet aus Algier, es seien jetzt 10,000 M. Tunisier unter Leitung Französischer Offiziere beschäftigt, Konstantine zu erobern. — Hingegen sei die Sendung des Obersten d'Auvrai zum Kaiser von Marokko, um Vorstellungen wider dessen Verletzung des Gebiets von Dran, Forderung der Zurückgabe desselben und der weggenommenen Güter, der Bestrafung Mulei-Alli's und der Entschädigung für verübte Verheerungen, fehlgeschlagen, weil der Pascha von Tanger ihn nicht durch-

gelassen. Es sei jetzt im Antrage, Kriegsschiffe unter Algierischer Flagge (um die Französische nicht zu kompromittiren) zur Verübung von Repressalien gegen Marokko zwischen Tetuan und Dran abzuschicken, um so den Kaiser zum Abziehen seiner Truppen zu bewegen.

Der Courier français meldet, Folgendes sei das Wesentliche der, gestern auf außerordentlichem Wege aus Lyon gekommenen Nachrichten: „Briese aus Toulon von achtungswerther Quelle melden, ohne alle vorhin berichteten Thatsachen zu bestätigen, es seien ernstliche Unruhen in Modena, und hernach in Carpi, Mirandola und Reggio ausgebrochen. Der Herzog von Modena hat einen bedeutenden Vortheil über die Empörer davon getragen, doch aber für gut gefunden, seine Familie nach Mantua zu bringen, wo sie diesen Augenblick ist. In Bologna haben die Patrioten eine provisorische Regierung des rechten Po-Ufers errichtet. Der Ablegat hatte Anfangs eingewilligt, dabei einzutreten, zog sich aber hernach nach Florenz zurück. Es heißt, der Aufstand erstreckte sich nach Imola, Fermo und Rimini. Alle diese Nachrichten werden verschieden erzählt, die Hauptsache ist aber wahr.“

Nach dem Constitutionnel hätte sich in den Abruzzen eine revolutionaire Rotte gebildet, die sich in den Gebirgen versammelt. Eben so lauten nach demselben Blatt die Nachrichten aus Toskana nicht sehr erfreulich für die Freunde der Ordnung; in Pisa, Pistoja, Siena ist die Stimmung nicht die ruhigste.

In der Tribune liest man unter der Aufschrift: Das Budget der besten der Republiken, Folgendes: „In einer Republik, welche nicht die beste war, hatte man geglaubt, der Staat könne für weniger als 500 Millionen administriert werden. In den ersten Zeiten des Kaiserreichs, welches sich nicht damit groß machte, eine wohlfeile Regierung zu heißen, bezahlten wir kaum über 800 Millionen und hatten 20 Departements mehr. Die Restauration, welche niemals, selbst nicht einmal eine passable Republik zu seyn behauptete, hat uns nie eine ganze Milliarde aufgelegt; unter der besten der Republiken nun sollen 1,100,077,000 Fr. mit allem ihrem Gewicht auf den ohnehin schon von Elend niedergedrückten Steuerpflichtigen lasten! So verstehen die Doktrinärs den Ausdruck Gouvernement progressif! Man sage künftig noch, diese Herren seien keine Männer der Bewegung!“

In Secamp haben von 10 Handelshäusern, welche in dieser Stadt existirten, 9 ihre Zahlungen eingestellt. In Bordeaux hat der Handel den Loos des Stosses, alles Vertrauen hat aufgehört. Selbst der Grundbesitz ist in Mißkredit, und Landgüter von 150,000 Fr. im Werth gewähren kaum Sicherheit für 30,000 Fr. Die Bauern sind ohne Arbeit, und fangen an einzusehen, daß die Schöpfer ihres

Leidens diejenigen sind, welche sich für die ausschließlichsten Freunde des Landes ausgaben.

Paris den 16. Februar. Nachdem im Laufe des gestrigen Vormittags noch einige unruhige Auftritte stattgefunden (wie zum Theil bereits von uns gemeldet worden), ist wieder völlige Ruhe eingetreten. Der Königl. Gerichtshof hat eine Untersuchung über die Vorfälle in der Kirche von St. Germain l'Auxerrois eingeleitet; der Pfarrer dieser Kirche, die Herren von Vitrolles und Conny, so wie zwei vormalige Polizei-Beamten und einige andere Personen sind verhaftet, auch ist gegen den Erzbischof von Paris ein Verhaftungs-Befehl erlassen worden.

Italien.

Rom den 5. Februar. Am 3. d. begab sich der neugewählte Papst, Gregor XVI., vom Quirinal nach dem Vatikan, und zwar zunächst nach der Sixtinischen Kapelle; von hier aus wurde Se. Heiligkeit auf den Thronstuhl, unter Vortritt der Kardinäle, Prälaten, und von den Nobelgarden und Hausbeamten umgeben, nach der St. Peterskirche getragen und ließ sich auf dem Hauptaltare auf einem rothen Sammetkissen nieder. Der Kardinal-Dekan stimmte den Ambrosianischen Lobgesang an, während dessen die Kardinäle dem neuen Oberhaupte der Kirche durch Handkuß und Umarmung huldigten. — Am den Abenden des 2. und 3. waren die Wohnungen der Kardinäle, des diplomatischen Corps u. s. w. erleuchtet. Heute früh wurden im Vatikan vom päpstlichen Almosensier die herkömmlichen Almosen von 1 Paolo für den Kopf an sämtliche hiesige Arme ausgetheilt. — Kardinal-Pedicini ist zum Präfecten der Congregation di Propaganda fide ernannt worden.

Rom den 10. Februar. Am 6. d. M. fand in der Peterskirche die feierliche Salbung und Krönung Gregors XVI. statt. Am den Abenden dieses, so wie der nächstfolgenden beiden Tage, war die Stadt erleuchtet; am Sonntage wurde die Kuppel und die Facade der Peterskirche illuminirt und auf der Molese Hadriana eine große Girandola abgebrannt. — Se. Heiligkeit hat zur Feier seiner Thronbesteigung angeordnet, daß unter die Armen 50,000 Pf. Brod und die gleiche Quantität Fleisch vertheilt werde. Außerdem hat Gregor XVI. befohlen, daß, außer den bereits vertheilten 5100 Scudi, alle vom 15. August bis zum 15. November v. J. auf dem Monte di pietà versetzte Pfänder, die nicht über 50 Bajochi betragen, ausgelöst werden, daß in Rom 50 Mitgiften, jede zu 50 Scudi, und in den Provinzen 500 Mitgiften, zu 10 Scudi jede, unter arme und sittsame Jungfrauen, die sich verheirathen oder den Schleier nehmen wollen, vertheilt, so wie, daß für 500 Arme in Rom und für 5000 Arme in den Provinzen Kleidungen und Bettgeräthschaften angefertigt werden sollen.

Der Kaiserl. Russische Botschafter bei der hohen

Pforte, Graf v. Ribeaupierre, ist hier angekommen.

Von der Italienischen Gränze den 11. Februar. Die Hoffnungen, welche sich in der Proclamation des Herzogs von Modena aussprachen, den Ausbruch ernstlicher Unruhen in diesem Lande durch energische Maaßregeln verhindert zu haben, sind leider nicht in Erfüllung gegangen. Es ist in der That eine Empdrung ausgebrochen, von der wir, aus den von verschiedenen Seiten eingehenden, zum Theil widersprechenden Nachrichten Folgendes mittheilen können. In der Nacht vom 3. auf den 4. Febr. hatte der Herzog von Modena das Haus des Kaufmanns Giro Menotti in Modena, in welchem eine Anzahl von Verschworenen ihre Pläne gegen die Regierung berathen, umzingeln und angreifen lassen. Bei der hartnäckigen Vertheidigung der mit Waffen versehenen Gegner, kam es zum Gewehrfeuer und zuletzt zum Außersehen. Hauptigen wurden aufgeföhren. Der Herzog erschien selbst an der Spitze von 600 Mann, und die Regierung gelangte zu ihrem Zweck, freilich nicht ohne Blutvergießen. Nachdem die noch lebenden Verschworenen verhaftet waren, wurden die Volksmassen zerstreut und die Ruhe schien vollkommen hergestellt, so daß sich selbst der Herzog zur Ruhe begeben konnte. In der Nacht mußte derselbe jedoch geweckt werden. Das Landvolk und die Bewohner von Reggio rückten in einem Haufen von 6000 Mann auf die Stadt los. Se. K. Hoh. der Herzog begab sich mit seiner Familie und seinem Gefolge nach Mantua, wo sich derselbe gegenwärtig befindet. Die Herzogl. Truppen stehen auf der Gränze. Am 4. Morgens kamen die ersten Gerüchte von dem Aufstande in Modena nach Bologna. Am Abend bestätigte die Post dieses Gerücht und dies ward das Signal zur Empdrung. In Bologna hatte man schon seit einigen Wochen eine Gährung in den Gemüthern bemerkt, Aufrufe gesehen und Versammlungen in den Caffeehäusern bemerkt. Zum Unglück war der Erzbischof, dessen Ansehen vielleicht noch die Bewegung hätte zurückhalten können, in diesem entscheidenden Augenblicke im Konklave zu Rom, und die ganze militairische Besatzung der Stadt, welche etwa 70,000 Einwohner zählt, betrug nur 700 Mann Infanterie und 80 Kavalleristen. Die Empdrung ging hauptsächlich von den jungen Leuten aus, indeß kam es nicht zu blutigen Auftritten. Man sagt auch, die Empdrer hätten sich das Wort gegeben, keine unndthige Mordthat zu begehen. Der Päpstl. Prolegat berief, als die Unruhen begannen, sogleich den Adel und die angesehensten Bürger, um sich mit denselben zu beraten, was in diesem kritischen Augenblicke zu thun sei. Indesß war es Mitternacht geworden und die Revolutionaire rückten gegen den Pallast vor, wo man durchaus keine Vertheidigungsmaaßregeln ergreifen konnte. Der Pros

Legat mußte eine Akte unterzeichnen, wodurch er die Verwaltung einer provisorischen Regierung unter dem Herrn Fontanelli übergab. Der fürchterliche Tumult auf dem Plage, und die Drohung, den Prolegaten zum Fenster hinauszustürzen, wenn er nicht sogleich unterzeichne, ließen den Behrden keine Wahl. Der Prolegat und der, durch die provisorische Regierung abgesetzte Befehlshaber der Truppen reisten am Morgen nach Florenz ab, worauf die Revolutionaire ihren Jubel in einer Illumination ausließen, von welcher an demselben Morgen noch der Courier, welcher aus Rom die Nachricht von der Papstwahl brachte, überrascht wurde. Am 7. kam die Nachricht von dem Aufstande nach Ferrara, und sogleich brach auch dort die Empörung aus. Die Truppen zogen sich in die Citadelle und hielten diesen Punkt besetzt, in der Stadt ist aber eine provisorische Regierung errichtet. In Bologna sahen sich dagegen die Päpstl. Truppen genöthigt, mit den Revolutionairs gemeinschaftliche Sache zu machen. Auch die Romagna ist im Aufstande. Uebrigens ist Alles unter den Waffen, und was dies bedeute, sagen die dreifarbigten Fahnen und Kokarden auf allen Hüten. In Modena hat man sich drei Tage geschlagen und noch ist der Ausgang des Kampfes unbekannt. Ueber den Zweck, welchen die Revolutionaire haben, verlautet nichts. Man weiß weder, was man thun will, noch wer herrschen soll, oder in welchen Gränzen man eigentlich aufgestanden ist. Es läuft ein Gerücht, auch in Parma sei es unruhig, und Ihre Maj. die Erzherzogin wäre abgereist, es scheint jedoch dies eine böswillig ausgepönte Unwahrheit zu seyn. In Mailand ist Alles ruhig und die Oesterreichischen Truppen sind eiligst nach den bedrohten Punkten aufgebrochen, so daß zu erwarten ist, der Aufstand werde keine bedeutende Ausdehnung gewinnen können und bald erstickt werden. Die ausgestreuten Proklamationen, von denen man einige Exemplare mit den drei Italienischen Farben an der Spitze in Mailand erhalten hat, führen eine hochtrabende Sprache. Es heißt darin: *L'Aquila Romana riprendi il volo e torni al campidoglio* (der Römische Adler mag seinen Flug wieder beginnen und nach dem Kapitol zurückkehren.)

— In einer andern heißt es: die Deputirten der Nation sollen sich erheben, Italien solle eins werden und seine alte Würde wieder erhalten.

Die Allgemeine Zeitung giebt folgendes Privatschreiben von der Italienischen Gränze den 13. Februar: „Ueber die neuesten Vorgänge in Italien fehlt es uns ganz an sicheren Nachrichten. Nach einem Briefe aus Bologna vom 11. Februar soll sich die dortige politische Bewegung auf mehrere Provinzen am rechten Po-Ufer, so wie bis nach Ancona, ohne Widerstand ausgedehnt haben und bereits an 60,000 Mann National-Garden unter den Waffen stehen. Aus Venedig war beinahe die

ganze Besatzung nach dem Po aufgebrochen und sollte durch andere Truppen aus den Erblanden ersetzt werden. Es hieß auch, General Frimont habe ein Regiment Infanterie und eine Division Husaren als Besatzung nach Modena geschickt.“

Niederlande.

Aus dem Haag den 13. Februar. Se. Maj. der König haben verfügt, daß von den Gehältern aller unverheiratheten kinderlosen Beamten, die 1000 Gulden und mehr beziehen, 4 pCt. gekürzt werden sollen. Von Gehältern von 1500 bis 2000 sollen 6 pCt., von 2000 bis 3500 8 pCt., von 2500 bis 3000 10 pCt., von 3000 bis 3500 12 pCt., von 3500 bis 4000 14 pCt., von 4000 bis 4500 16 pCt. und von 5000 Gulden und darüber 20 pCt. abgezogen werden. Von den Gehältern verheiratheter, aber kinderloser Beamten sollen drei Viertel, und von denen der Beamten, die Kinder haben, die Hälfte jener verhältnißmäßigen Abzüge statffinden.

Deutschland.

Frankfurt den 14. Februar. Ueber den (vorigen erwähnten) Einsturz der neuen katholischen Kirche in Wiesbaden wird von daher unterm 11. d. folgendes Nähere gemeldet: „Die bis auf die beiden Thürme vollendete katholische Kirche hieselbst ist heute Abend zusammengestürzt. Niemand ist bei diesem traurigen Ereignisse geködert worden. Die Fundamente des kolossalen Gebäudes waren viel zu schwach, um demselben eine lange Dauer verbürgen zu können. Für die hiesige katholische Kirchengemeinde ist dieser Verlust unersehlich. — Für die Emporbühnen im Innern der Kirche waren zwanzig Ionische Marmorsäulen bestimmt. Sie waren bereits ausgearbeitet, sehr schön kanellirt und bestanden beinahe durchgängig aus einem einzigen Stück, was um so merkwürdiger ist, da ein Schaft ungefähr 15 Schuh an sich hoch war. Jede dieser Säulen, welche ein huldvolles Geschenk Sr. Herzogl. Durchl. waren, kostete an 1000 Floren. Beim Einsturz der Kirche befanden sich diese Säulen im Innern derselben und sind aller Wahrscheinlichkeit nach ein Raub der furchtbaren Zerstörung geworden.“

Ediktal = Vorladung.

Die nachbenannten Offiziere:

- 1) der Sekonde-Lieutenant Bogumil von Kurczewski, aus Kutynia im Kreise Krotoschin gebürtig;
- 2) der Sekonde-Lieutenant Nepomuk von Niemojewski, aus Jedlec im Kreise Pleschen gebürtig;
- 3) der Sekonde-Lieutenant Leo von Schmitt-Fowski, aus Bojanowo im Kreise Kybben gebürtig;
- 4) der Sekonde-Lieutenant Albert v. Lipski, aus Kwiatkowo im Kreise Krotoschin gebürtig;

sämmtlich vom 19. Landwehr-Regiment, haben sich, ungeachtet der an sie ergangenen Einberufungsordere beim Regiment bisher nicht eingefunden.

Ferner:

5) der Premier-Lieutenant Albin von Zychlinski, aus Meseritz gebürtig;

6) der Sekonde-Lieutenant Stanislaus von Blociszewski, aus Rogowo im Kreise Kröben gebürtig;

beide vom 19. Landwehr-Regiment;

7) der Sekonde-Lieutenant Joseph Gregor Zankowski, aus Posen gebürtig, vom Landwehr-Bataillon (Posener) No. 38.;

haben sich zwar nach geschehener Einberufung bei ihren Truppentheilen gemeldet, jedoch von ihren Kommandeurs einen Urlaub auf bestimmte Zeit erhalten, und sind nach abgelaufener Urlaubszeit, ungeachtet einer nochmaligen Einberufung, zu ihren Bataillons nicht zurück gekehrt.

Dieselben werden sämmtlich hierdurch vorgeladen, in dem auf

den 6. April d. J. Vormittags um 11 Uhr,

anberaumten Termin vor dem Gericht der 10. Division im Militär-Arrest-Hause hieselbst persönlich zu erscheinen und sich über ihre Entweidung zu verantworten, widrigenfalls nach Vorschrift des Edikts vom 17. Novbr. 1764 dieselben in contumaciam für Deserteure erachtet, ihr Bildniß an den Galgen geheset und ihr sämmtliches, sowohl gegenwärtiges als künftiges Vermögen konfiscirt und der betreffenden Reg.-Haupt-Kasse zuerkannt werden wird.

Zugleich werden alle diejenigen, welche von dem Vermögen der Entwichenen etwas in Händen haben, hiermit aufgefordert, bei Verlust ihres daran habenden Rechts, sofort davon Anzeige zu machen, insbesondere aber den Entwichenen bei Strafe des doppelten Ersatzes, unter keinerlei Vorwand etwas davon zu verabsolgen.

Posen den 21. Februar 1831.

Königl. Preuß. Gericht der 10. Division.

v. Both,
General-Major.

Gisevius,
Divisions-Auditeur.

Bekanntmachung.

Montag den 28. h. Vormittag 10 Uhr soll ein zum Königl.ichen Kavallerie-Dienst nicht mehr taugliches Pferd auf dem Wilhelmshofe hieselbst gegen baare Zahlung in Courant meistbietend verkauft werden. Kauflustigen dies zur Kenntniß.

Posen den 24. Februar 1831.

v. Stranz,

Major und interimistischer Kommandeur des 18. Landwehr-Kavallerie-Regiments.

Bei J. F. Heine & Comp., Markt No. 85, ist zu haben:

Karte vom Königreich Polen, 7ogr. 6 pf.

Wir zeigen hierdurch ergebenst an, daß wir die Agentur der Strom-Asssekuranz-Compagnie in Breslau übernommen haben, und die Versicherungen für Waaren ab und auf hier zu zeichnen bereit sind.

Posen im Februar 1831.

G. Müller & Comp.

Börse von Berlin.

Den 22. Februar 1831.	Zins-		Preuss. Cour.
	Fufs.	Briete	
Staats - Schuldscheme	4	86 $\frac{3}{4}$	85 $\frac{1}{2}$
Preuss. Engl. Anleihe 1818	5	97 $\frac{1}{2}$	—
Preuss. Engl. Anleihe 1822	5	95 $\frac{1}{2}$	—
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	77 $\frac{1}{2}$	77 $\frac{1}{2}$
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	85 $\frac{1}{2}$	—
Neum. Inter. Scheine dto.	4	85 $\frac{1}{2}$	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	87 $\frac{1}{2}$	—
Königsberger dito	4	87	—
Elbinger dito	4 $\frac{1}{2}$	91 $\frac{1}{2}$	—
Danz. dito v. in T.	—	35 $\frac{1}{2}$	—
Westpreussische Pfandbriefe	4	90 $\frac{1}{2}$	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	89	—
Ostpreussische dito	4	94	—
Pommersche dito	4	103 $\frac{1}{2}$	—
Kur- und Neumärkische dito	4	102 $\frac{1}{2}$	—
Schlesische dito	4	103 $\frac{1}{2}$	—
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	56	—
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	57	—
Holl. vollw. Ducaten	—	—	17 $\frac{1}{2}$
Neue dito	—	—	20
Friedrichs'd'or	—	13 $\frac{1}{2}$	12 $\frac{1}{2}$
Disconto	—	3 $\frac{1}{2}$	4 $\frac{1}{2}$
Posen den 24. Februar 1831.			
Posener Stadt-Obligationen	4	91	90 $\frac{1}{2}$

Getreide-Marktpreise von Posen, den 23. Februar 1831.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	von			bis		
	Rosk.	1/2	1/4	Rosk.	1/2	1/4
Weizen	2	12	6	2	17	6
Roggen	1	12	6	1	14	—
Gerste	1	—	—	1	2	6
Hafer	—	23	—	—	25	—
Buchweizen	1	7	6	1	10	—
Erbsen	1	7	6	1	10	—
Kartoffeln	—	15	—	—	20	—
Heu 1 Ctr. 110 U. Prß.	—	25	—	—	27	6
Stroh 1 Schock, a 1200 U. Preuß.	5	—	—	5	5	—
Butter 1 Garniez oder 8 U. Preuß.	1	25	—	2	—	—